

René Roca

Wenn die Volkssouveränität wirklich eine Wahrheit werden soll ...

Die schweizerische direkte Demokratie in Theorie
und Praxis – Das Beispiel des Kantons Luzern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
1. Kapitel: Einleitung.....	1
2. Kapitel: Souveränität und Demokratie – Der Weg zur naturrechtlich begründeten Volkssouveränität und zur direkten Demokratie (16. bis 19. Jh.)	7
I. Die genossenschaftliche Demokratie in der Schweiz und Jean Bodins Definition der «Souveränität» (16. Jh.).....	7
1. Das Genossenschaftsprinzip als Fundament der eidgenössischen Staatswerdung.....	8
2. Bodins neuzeitliche Souveränitätslehre.....	17
3. Bodin als Frühaufklärer: die Vor- und Nachteile der Demokratie.....	22
4. Bodins Anmerkungen zur genossenschaftlichen Demokratie in der Eidgenossenschaft – Die Schweiz als Gegenbeispiel	25
5. Parallelität zu Bodin und der Schritt zu einem modernen Naturrecht: Francisco Suárez und die Schule von Salamanca	32
II. Der Souveränitätsbegriff in der Nachfolge Bodins und die Herausbildung der Idee der naturrechtlich begründeten Volkssouveränität (16./17. Jh.)..	34
1. Thomas Hobbes' Utilitarismus	35
2. Die Bedeutung der englischen Verfassungskämpfe im 17. Jahrhundert	37
3. Johannes Althusius' Konzept der Volkssouveränität	39
4. Samuel Pufendorf und das moderne Naturrecht	42
5. Die Westschweizer Naturrechtsschule («École romande du droit naturel»)	44
III. Jean-Jacques Rousseau und seine Idee der naturrechtlich begründeten Volkssouveränität (18. Jh.)	51
1. Personales Menschenbild	52
2. Bedeutung des Gesellschaftsvertrags.....	55
3. Revolutionäre Theorie der Volkssouveränität	57
4. Rousseaus Bemerkungen zur genossenschaftlichen Demokratie in der Eidgenossenschaft – Die Schweiz als republikanisches Modell...	60
IV. Frühliberale Konzepte im 18./19. Jh. – zwischen Naturrecht und Utilitarismus.....	63
1. Die Anfänge des schweizerischen Liberalismus	64

2. Benjamin Constant als Vordenker	67
V. Regeneration im Zeichen der liberalen Bewegung – direkte oder indirekte Demokratie?	73
1. Das Gesetzesveto als Wegweiser im St. Galler Aufbruch – Franz Anton Good als Theoretiker der direkten Demokratie	74
2. Repräsentative Demokratie als Antwort auf das Uster-Memorial – Johann Caspar Bluntschli als Theoretiker der repräsentativen Demokratie.....	80
3. Ludwig Snells Kritik an Bluntschli – Repräsentative Demokratie als liberales Programm.....	87
4. Ignaz Paul Vital Troxler als Theoretiker der repräsentativen Demokratie und als Brückenbauer zwischen den Liberalen und Konservativen	89
3. Kapitel: Voraussetzungen für die Luzerner Demokratiedebatte	95
I. Gemeindefreiheit auf genossenschaftlicher Basis als Tradition des Ancien Régimes	95
1. Das Gefüge der Luzerner Gemeinden (14. bis 16. Jahrhundert).....	96
2. Der schweizerische Bauernkrieg 1653 – Fortführung und Vertiefung einer Widerstandstradition im Kanton Luzern.....	98
3. Der Widerstand der Luzerner Bauern im Zweiten Villmerger Krieg 1712.....	100
II. Luzern in der Helvetik	103
III. Die Rolle der Sozietäten	106
IV. Konzepte der Volkssouveränität von der Helvetik bis zur Regeneration ...	111
1. Mediation.....	111
2. Restauration.....	113
3. Regeneration.....	115
4. Kapitel: Die Vetodebatte im Kanton Luzern	135
I. Pressedebatte.....	137
1. Der «Lueg is Land» – frühsozialistische Ansätze	140
2. Der liberale «Eidgenosse».....	146
3. Siegwarts «Schweizerische Bundeszeitung»	150
4. Die konservative «Luzerner Zeitung»	154
5. Die Forderung nach einer «Volksanwaltschaft»	157
II. Ausserparlamentarische Debatte	160
1. Joseph Leu und die Gebetsvereine	160
2. Liberale Gegenwehr.....	167

III. Ratsdebatten	174
1. Verhinderte Debatte im Grossen Rat	174
2. Die Wahl eines Verfassungsrates und der Verfassungsentwurf der Siebzehner-Kommission	182
3. Siegwarts Eingabe an den Verfassungsrat	184
4. Troxlers Bemerkungen zum Verfassungsentwurf	187
5. Debatte im Verfassungsrat	190
5. Kapitel: Die Vetopraxis	199
I. Ausgestaltung des Vetos	199
II. Lernprozesse	201
1. Vetopraxis 1841-1847	201
2. Vetopraxis 1848-1863	202
3. Weiterentwicklungen des Vetos und der direkten Demokratie bis 1869	204
6. Kapitel: Schlusswort	209
I. Der Kanton Luzern als Wegbereiter der direkten Demokratie in der Schweiz	209
1. Intellektuelle im Dienste der Demokratieentwicklung	209
2. Sonderstellung der Gemeinden – Demokratie von unten	211
3. Gewaltenteilung – Übernahme liberaler Ansätze	212
4. Stimm- und Wahlrecht – Ausbau der demokratischen Rechte auf der ganzen Linie	213
II. Thesen zu Liberalismus und katholischem Konservatismus	221
1. Liberalismus und direkte Demokratie	221
2. Katholischer Konservatismus und direkte Demokratie	222
III. Elemente einer Theorie der direkten Demokratie	223
1. Naturrecht	223
2. Genossenschaftsprinzip	224
3. Volkssouveränität	224
IV. Ausblick auf weitere Forschungsfelder	225
Demokratie aus der «sittlichen Kraft des freien Volkes»?	
Ein Nachwort-Essay von Pirmin Meier	229
I. Parlament – Ort der Entscheidung?	230
II. Troxler: «Volksrecht» statt «Staatsrecht»	231
III. Micheli du Crest und Nikolaus von Flüe	234
IV. Widerstandsrecht statt Bevormundung	235
V. «Identitätsfaktor par excellence» (Ehrenzeller)	236

Literaturverzeichnis 239